Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6398 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ewald Schultz in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Hallemit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 348. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. Juli 1899.

Bestellungen für die Monate August und September
bei allen Reichspostanstalten 2 M.

Für Halle und Giebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Austräger Bestellungen an, zu 1,70 M. bei einmaliger, zu 1,90 M. bei zweimaliger Zustellung.

Die Expedition.

Eisenbahnreformen.

□ Berlin, 26. Juli.

Seit Jahren herrscht Stillstand im Gebiete der preußischen Eisenbahnverwaltung; seit Jahren wird von Tarifreformen gesprochen, aber die Reformen werden nicht durchgeführt. Süddeutschland ist jetzt wieder einen Schritt vorwärts gegangen, die Staatseisenbahnen von Bayern, Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen haben sich über eine durchgreifende Herabsetzung der Personentarife geeinigt. In Preußen bleibt nach wie vor die Devise: „Immer langsam voran!"

Der preußische Eisenbahnminister Thielen ist unzweifelhaft ein tüchtiger Fachminister, er ist persönlich auch Reformen nicht abgeneigt, wie er denn als oberster Leiter der elsässischen Reichsbahnen dem süddeutschen Reformplan zugestimmt hat. Aber für Norddeutschland will er eine Herabsetzung der Personentarife und sonstige Verkehrserleichterungen nicht zugestehen, weil Herr v. Miquel davon eine Verringerung der Eisenbahnüberschüsse fürchtet und die fiskalische Seele in der Brust des Herrn Thielen mächtiger ist als die reformlustige. Herr Thielen ist jetzt acht Jahre im Amt, aber es ist während dieser Zeit fast gar nichts geschehen, um eine Reform der Personentarife wirklich zu stande zu bringen. Dabei war die Frage schon unter Herrn v. Maybach angeblich im Fluß gekommen. Selbst solche Reformen, die der preußische Eisenbahnminister mit einem Federstrich durchführen konnte, sind unterblieben. Wir erinnern nur an die zahllosen, von dem jetzigen Eisenbahnminister selbst als ein „Konglomerat" bezeichneten Widersinnigkeiten unserer Vergünstigungstarife, an die Scherereien, denen das Publikum bei ihrer Benutzung ausgesetzt ist. Da giebt es im Bereich der preußischen Staatsbahnverwaltung, und nur in ihr, sog. „Anschlußrückfahrkarten zu den festen Rundreisekarten." Es besteht nicht der geringste Grund, warum diese Anschlußrückfahrkarten nicht auch zum Anschluß an Fahrscheinhefte benutzt werden sollen. Sodann werden ganz nach Willkür die Anschlußrückfahrkarten von gewissen Stationen das ganze Jahr hindurch, von anderen nur während des Sommers ausgegeben. Wir erinnern ferner daran, daß die Bahnverwaltung, trotz ihres Versprechens, die Stationsbeamten nicht mit unnützen Schreibereien während der Abfertigung der Züge zu belelligen, nach wie vor die Plackerei des Publikums und der Stationsvorsteher bestehen läßt, die Unterrechnungsvermerke auf den Fahrkarten in den Augenblicken des eiligsten Außendienstes schriftlich anzubringen.

Rund um Deutschland herum sind in den letzten zehn Jahren gerade auf dem Gebiete des Personentarifwesens die einschneidendsten Verbesserungen und Verbilligungen eingetreten. Es sei nur erinnert an die Zonentarife in Ungarn, Rußland, Dänemark und Schweden. Wir verweisen ferner auf die Einführung der sog. Landeskarten in Belgien, Dänemark, Württemberg; auf die badischen und holländischen Kilometerhefte mit ihren weitgehenden Ermäßigungen; auf die allgemeine Einführung der zehntägigen Giltigkeit für Rückfahrkarten in Süddeutschland, die allerdings jetzt bei der beschlossenen erheblichen Herabsetzung der Personentarife in Fortfall kommen sollen. Die preußische Verwaltung hat eine Tarifermäßigung nur im berliner Vorortverkehr eintreten lassen, wo sie aber nicht mehr aufgeschoben werden konnte. Im Fernverkehr ist keine Ermäßigung eingetreten, sondern es hat sogar eine Verteuerung stattgefunden. Die Zuschlagskarten bei den D-Zügen haben eine beträchtliche Vermehrung der Staatseinnahmen zur Folge gehabt, die vom Publikum getragen werden muß. Man hat sie damit gerechtfertigt, daß dem Publikum durch die D-Züge auch Vortheile geboten werden, aber diese Vortheile sind doch kaum derart, daß eine Verteuerung des Verkehrs gerechtfertigt wäre. Auch die nun eingeführten Bahnsteigkarten sind fiskalische Maßnahmen zur Erhöhung der Einnahmen. Allenfalls ließe sich von einer Rührigkeit der preußischen Eisenbahnverwaltung reden auf dem Gebiete der polizeilichen Verbote in den Bahnhofsräumen und den Eisenbahnwagen. Die Reihe der Vergehungen, auf die sechs Mark Strafe gestellt sind, ist in den letzten Jahren erheblich bereichert worden.

Der Stillstand im preußischen Eisenbahnwesen ist bedauerlich im Interesse des Publikums, aber bedauerlich auch im Interesse der Reichseinheit. Es besteht heute geradezu eine neue Maintlinie im Eisenbahnwesen, eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Reichsgedanken. Die süddeutschen Staaten sind zu ihren Tarifreformen erst geschritten, als sie sich überzeugt hatten, daß eine gemeinsame Reform mit Preußen nicht zu erhoffen sei. Beneidenswerthes Süddeutschland!

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 26. Juli. Nach einer an die münchener Bahnverwaltung gelangten Nachricht siedelt die Kaiserin am 8. August nach Wiesbaden über. Demgegenüber meldet man aus Wiesbaden, daß dort über die bevorstehende Ankunft der Kaiserin nichts bekannt sei. Im königlichen Schlosse zu Wiesbaden werden gegenwärtig große Erneuerungsarbeiten ausgeführt.

Die Notirungen der Getreidepreise,

wie sie seitens der vielgenannten Centralstelle der Landwirthschaftskammer veröffentlicht werden, sind durch die gestern von uns citirte Schrift des Sächsischen Vereins für Getreide- und Produktenhandel wieder einmal in eine eigenthümliche Beleuchtung gebracht worden. Da die Frage im Hinblick auf die bereits im Gange befindliche Ernte augenblicklich von hervorragendem, aktuellem Interesse ist, so läßt sich leicht begreifen, daß ihr von seiten der Landwirthe und Kaufleute ebenso wie von seiten der zuletzt am schwersten betroffenen Konsumenten gerade jetzt eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wir entnehmen das aus verschiedenen uns in der Sache auch heute wieder zugegangenen Zuschriften, von denen einige von so besonderem Interesse sind, daß wir noch einmal näher auf die darin berührten Verhältnisse eingehen wollen. Zunächst werden wir auf die seitens der Centralstelle unterm 20. Juli veröffentlichten Notirungen aufmerksam gemacht, und da müssen die Notirungen aus Allenstein in Ostpreußen geradezu Kopfschütteln erregen. Während nämlich bei Allenstein für Hafer 154—160 M. notirt sind, lautet die Hafer-Notirung für Thorn (bei 7,40 M. Fracht nach Allenstein) auf 125—132 M., — das ist ein Unterschied von 28 bis 29 M! —; für Bromberg (bei 9,10 M. Fracht nach Allenstein) 125—131 M., — das sind gleichfalls 29 M. weniger! Auf welche besonderen Grundlagen diese Notirungen der Centralstelle sich stützen, können wir natürlich nicht wissen, wir halten sie indessen für falsch, denn sonst könnte beispielsweise nicht blos aus Thorn und Bromberg, sondern aus den meisten noch weiter entfernten Orten Hafer nach Allenstein mit ganz enormem Verdienst gehandelt werden. Da die hohe Allenstein-Notirung nicht blos an diesem einen Tage gemeldet wird, sondern sich ähnlich wiederholt, kann es sich zweifellos nicht um einen Druckfehler handeln. Oder sollte die Notirung etwa auf Geschäftsabschlüssen in Hafer basiren, die mit dem dortigen großen Proviantamt, das einen sehr großen Haferbedarf hat, gemacht sind oder gemacht werden sollten! Das ließe allerdings — tief blicken! Es wäre gut, wenn man in dieser Hinsicht bald etwas Näheres erfahren könnte und wenn die dort am Getreidehandel interessirten Kreise für die nöthige Aufklärung sorgen wollten. Wir wollen aber dem Werth der Notirungen der Centralstelle an einem uns viel näher liegenden Beispiele nachgehen, da es sich um Notirungen handelt, die auf den Getreidehandel unserer Provinz Sachsen irreführend einwirken müssen. Am 24. Juli notirte die Centralstelle:

	Weizen	Hafer
Merseburg östlich der Mulde	140—164	140—163
„ westlich der Mulde	150—158	145—145

Und am 25. Juli:

Merseburg östlich der Mulde	150—164	142—163
„ westlich der Mulde	144—162	140—160

Danach wäre also in der Nacht vom 24. zum 25. östlich der Mulde der Weizen um 10 M. emporgeschnellt, westlich der Mulde aber war er um 6 M. niedriger und bis zu 4 M. theurer! Erklärt mir, Graf Oerindur —! Nach uns von privater Seite zugehenden Mittheilungen betrugen nun aber die Preise östlich der Mulde 148—157 M., westlich 150 bis 156 M., und zwar handelte es sich dabei um gute Durchschnittswaare zu Marktzwecken. Aehnlich wie mit den Weizenpreisen ist es aber auch mit den oben angeführten Preisen für Hafer; solche Differenzen von 21 M., wie sie aus den betr. Notirungen der Centralstelle hervorgehen, sind gar nicht vorhanden, höchstens solche von 4—5 M. Oestlich der Mulde bezahlt man, nach unserm Gewährsmann, nicht 163 M., sondern höchstens 150 Mark; westlich der Mulde, also auch bei uns in Halle, würde man zwar Primahafer von hiesigen Gütern mit 147—148 M. anfassen, es kommt aber zu keinem Abschlusse, weil er noch zu theuer ist. Man kann aus diesen wenigen Beispielen aufs neue ermessen, welcher Werth einmal den Notirungen der Centralstelle beizumessen ist, andererseits aber auch, wie irreführend derartige Notirungen auf Behörden und Publikum einwirken müssen. Unter dem so viel geschmähten Börsenhandel wären derartige Dinge rein unmöglich gewesen, da hier die Oeffentlich-

[Nachdruck verboten.]

Staubkrankheiten.

Von Dr. Curt Rudolf Kreußner.

Einer der größten Feinde des Menschen ist der Staub; das wissen nicht nur unsere Hausfrauen und Dienstboten, welche einen ewig erbitterten Krieg gegen denselben führen, um Möbel, Bilder, Uhren und all den anderen Hausrath unserer Wohnungen vor ihm zu schützen, sondern ebenso auch der Radfahrer, der seine Maschine nicht oft genug vom Staube reinigen kann, der Gelehrte, dem er die feinsten Instrumente verdirbt, der Uhrmacher, dem er den Gang der Uhr hemmt, und die Beispiele, wo der Staub Unheil anrichtet, oder zum mindesten durch seine ekelhafte Gegenwart belästigt, könnten uns Endlose vermehrt werden.

Seine schlimmste Eigenschaft ist aber, daß er die menschliche Gesundheit auf Schritt und Tritt bedroht; denn er ist allgegenwärtig und birgt in seiner Beschaffenheit die Entstehungsursachen für zahllose Krankheiten. Nehmen wir einmal eine Staubprobe unter das Mikroskop und betrachten sie unter steigenden Vergrößerungen. Da sehen wir schon bei mäßigen Vergrößerungen ein große Anzahl messerscharfer, dolchartiger Partikelchen von Quarz, Kalk oder Kieselsäureverbindungen, welche ihre Entstehung vorzugsweise dem Verkehr auf den gepflasterten und ungepflasterten Straßen verdanken; daneben treiben sich Kohlensplitterchen, Metallstaub und zahllose Theilchen organischen Staubes, wie Pflanzenfäserchen, Reste von Haaren, Hautschüppchen, der Staub von den Flügeln von Schmetterlingen und anderen Insekten, kurzum eine Legion von Zertrümmerungsprodukten der thierischen und pflanzlichen Lebewelt herum. Nehmen wir stärkere Vergrößerungen zu Hilfe, so vermehrt sich auch die Zahl dieser Staubtheilchen, welche bis dahin dank ihrer Kleinheit dem Auge unsichtbar blieben; daneben tritt aber jene winzige Lebewelt von Organismen, nämlich die Dauerformen kleinster Thiere, die Schimmelpilze und besonders die Bakterien, auf, und wenn wir bis an die äußersten Grenzen der Vergrößerung gehen, welche sich in den besten Mikroskopen auf etwas mehr als 3000 linear beläuft, so sehen wir immer wieder neue, gerade eben noch wahrnehmbare Pünktchen auftauchen, welche uns beweisen, daß die Verfeinerung und Zertrümmerung der Materie weit über die Grenzen des für Menschenaugen Sichtbaren geht. Zum größten Theil werden es wohl ebenfalls Splitterchen sein, welche kaum den 20,000sten Theil eines Millimeters lang sind; höchst wahrscheinlich befinden sich aber darunter auch noch zahllose Lebewesen, welche sich bisher unserer Wahrnehmung entzogen haben und deren Kenntniß eine wesentliche Lücke in der Lehre von der Aetiologie der Krankheiten ausfüllen würde.

Und das alles athmen wir ununterbrochen mit jedem Athemzuge ein; denn eine absolut staubfreie Luft giebt es nicht, man müßte sich denn gerade aus flüssigem Sauerstoff und Stickstoff durch Vergasung eine künstliche Atmosphäre herstellen. Freilich ist der Staubgehalt der Luft sehr verschieden groß. Am staubfreiesten ist die Luft noch auf winzigen Inseln und Klippen, welche weitfern im Ocean hunderte von Meilen von jeder Küste entfernt liegen. Dann kommt die Luft auf hohen Berggipfeln, und je tiefer wir zu den Stätten der menschlichen Thätigkeit herabsteigen, auf das platte Land, in die Dörfer, in die Städte, in die geschlossenen Wohn- und Fabrikräume, um so mehr wächst lawinengleich der Staub. Die freie Luft enthält meistens nur einen kleinen Bruchtheil eines Milligramms Staub pro Kubikmeter; aber in den Arbeitsräumen gewerblicher Betriebe steigt der Staubgehalt häufig auf 200 bis 900 Gramm für den gleichen Rauminhalt Luft.

Jedenfalls athmet jeder Mensch, auch wenn er über Wohnräume verfügt, welche in der erdenklichsten Sauberkeit gehalten werden, täglich Millionen Staubtheilchen ein; zum Glück aber gelangt nur ein kleiner Theil davon in die Lunge. Die spaltförmigen, mit Schleimhaut überkleideten Luftwege zwischen den Nasenmuscheln, die Schleimhaut des Mundes, des Rachens und der Luftwege fangen einen großen Theil des Staubes auf, welcher mit Schleim durch Hustenstöße entfernt wird, und auch aus den Bronchien wird der größte Theil desselben dadurch beseitigt, daß die Millionen von Flimmerhärchen, mit welchen die Schleimhäute dieser feineren Luftwege besetzt sind, durch ihre ununterbrochene Bewegung den Staub nach oben gegen den Mund zu transportiren. Was aber noch tiefer hinunterdringt, wird von den Lymphspalten der Lungenbläschen und den Bronchialdrüsen aufgenommen oder in der Lunge selbst abgelagert. Handelt es sich nun um geringe Staubmengen, so tritt keine weitere Schädigung der Gesundheit ein; wenn aber die Staubzufuhr eine bedeutende und anhaltende ist, treten die nachtheiligen Folgen in der Gestalt jener Erscheinungen auf, welche man als „Staubkrankheiten" bezeichnet.

Die scharfen Mineralsplitterchen des eingeathmeten Staubes verletzen die Schleimhaut der Luftwege, besonders aber der Bronchien, und infolgedessen kommt es zu umfangreichen Entzündungen dieser Schleimhäute, welche sich äußerlich als Katarrhe verrathen. Wenn der Patient rechtzeitig in die Lage kommt, dauernd frische Luft zu athmen, so tritt schnell Gesundung ein. Verbleibt er aber unter den alten Verhältnissen, so wird der Zustand chronisch; wo größere Staubherde sich in der Lungensubstanz bilden, kommt es zu knotigen und faserigen Gewebsverhärtungen, zu eiterigen und brandigen Geschwürsbildungen der feineren und feinsten Bronchien, welche die Entzündung und Vereiterung der Lunge, namentlich aber die Entstehung der Tuberkulose vorbereiten, und so ist es nur zu gut erklärlich, daß in manchen Gewerben, deren Ausübung die Aufwirbelung beträchtlicher Staubmassen mit sich bringt, weit über die Hälfte bis zu sieben Achtel aller Todesfälle durch Tuberkulose verursacht werden.

Aeußerst lehrreich sind die Sektionsbefunde von Lungen von Personen aus den verschiedenen Lebensaltern. Die Lunge eines Neugeborenen ist rosenroth und vollkommen staubfrei; von dem Momente der Athmung durch die Lungen beginnt aber die Ablagerung von Staub in dieselben, die in der Regel, überwiegend aus Kieselsäure, dem Hauptbestandtheil des Straßenstaubes, besteht. Durch diese Ablagerung verliert aber die Lunge mit den Jahren mehr und mehr ihre Farbe und nimmt einen grauen Farbenton, unterbrochen von helleren und dunkleren Flecken, an. Das ist die sogenannte Kiesellunge, mit der wir uns alle herumschleppen und deren Verstaubung die Ursache der in mittleren und höheren Lebensjahren eintretenden Abnahme der Lungenelastizität und der zunehmenden asthmatischen und emphysematischen Beschwerden ist. Man kann den absoluten Staubgehalt einer Lunge dadurch bestimmen, daß man dieselbe zu Asche verbrennt und die kieselsauren Verbindungen, welche dabei unverändert bleiben, von den anderen Verbrennungsprodukten trennt. Man kommt dabei zu dem erstaunlichen Resultat, daß der Kieselstaubgehalt in der Lungenasche von Erwachsenen zwischen 4 und 17 Prozent beträgt. Bei Steinmetzen, Steinbrucharbeitern, Steinklopfern usw. steigt dieser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990727020/fragment/page=0001

keit der abgeschlossenen Geschäfte ein viel zu sicherer Regulator für die Preise war.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die ihm bis zum 24. Juli ertheilte Vollmacht zum Abschluß handelspolitischer Abmachungen mit anderen Staaten ausgiebig benützt. Die Verträge, die er namens der Union abgeschlossen hat, sind sämmtlich erst in den letzten Tagen der Giltigkeit seiner Vollmacht, und zwar am Sonnabend v. W. und am letzten Montag, vollzogen worden. Dadurch treten Frankreich und Portugal in das gesicherte Verhältniß gegenseitiger Meistbegünstigung zu den Vereinigten Staaten, außerdem sind die Handelsbeziehungen zu einer Reihe von mittel- und südamerikanischen Staaten und zu Jamaica geregelt. Ob und wieweit unsere deutschen Handelsbeziehungen dadurch indirekt beeinflußt sind, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Zu bedauern bleibt es auf alle Fälle, daß die unsichere, von den Amerikanern selbst nicht respektirte Grundlage unserer Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten nicht bei derselben Gelegenheit durch eine solide und gegen zollbehördliche Willkür schützende Abmachung ersetzt werden konnte.

Die Schuldentilgung im Reiche.

Offiziös schreibt man: Die letzten drei Jahre haben im Reiche ganz beträchtliche Posten zur Schuldenvertilgung verfügbar gemacht. Im Jahre 1896/97 waren es nicht weniger als 50 Mill. M., im Jahre 1897/98 37½ Mill. und im letztverflossenen Etatsjahre, über welches jüngst der Finalabschluß der Reichshauptkasse veröffentlicht wurde, 42,4 Mill. M. Insgesammt sind also für diesen Zweck in den genannten drei Jahren rund 130 Mill. M. zur Verfügung gewesen. Dank diesen günstigen finanziellen Abschlüssen hat der Anleihebedarf in dem gleichen Zeitraum sich auf ein Minimum reduziren lassen können. Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1897/98 zuerst mit einem Anleihebedarfe von 81,5 Mill. gerechnet werden mußte und im Jahre 1898 der Etat einen solchen von 55,6 Mill. vorsah, so wird man sicherlich überall die schließlich für die letzten drei Jahre nothwendig gewordene Anleihe von insgesammt 33,2 Mill., also für den Jahresdurchschnitt von 11 Mill., klein finden. Man muß ferner in Betracht ziehen, daß die Reichshauptkasse in allen drei Jahren recht beträchtliche Ueberschüsse zu verzeichnen gehabt hat. Im Jahre 1896/97 betrugen sie 28,7 Mill., 1897/98 25,5 Mill. und 1898 noch mehr als in jedem der vorangegangenen Jahre, nämlich 30,6 Mill. Die Summe der Ueberschüsse während der letzten drei Jahre beziffert sich demgemäß auf nahezu 85 Mill. M. Angesichts solcher Ergebnisse wird man die finanzielle Lage des Reichs als eine recht günstige bezeichnen müssen und nur wünschen können, daß die Zukunft sich für das Reich finanziell ebenso gestalten möchte, wie sich die Vergangenheit in den letzten drei Jahren thatsächlich gestaltet hat.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Der 4. Senat des Oberverwaltungsgerichts hatte in einer Verwaltungsstreitsache gegen den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg in der Entscheidung ausgeführt, daß Gebäude im engeren Sinne, insbesondere gewöhnliche Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude, nicht zu den deichähnlichen Erhöhungen der Erdoberfläche im Sinne des § 1 des Deichgesetzes gehören und deshalb ohne Genehmigung des Bezirksausschusses im Ueberschwemmungsgebiet errichtet werden können. Gegen diese Entscheidung macht, nach der „Deutsch. Tagesztg.", der Landwirthschaftsminister in einem Erlaß an die bezüglichen Behörden Front, weil sie nach seiner Ansicht mit früheren Entscheidungen des 3. Senats dieses Gerichtshofes in Widerspruch stehe. Er fordert daher die betr. Behörden auf, der Entscheidung des 4. Senats des Oberverwaltungsgerichts keine über den einzelnen Fall hinausgehende Bedeutung beizumessen und bis zu einer etwaigen erneuten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts im Sinne des in Rede stehenden Urtheils auch in Zukunft daran festzuhalten, daß zur Errichtung von Gebäuden im Ueberschwemmungsgebiet die Genehmigung des Bezirksausschusses erforderlich ist, und daß demgemäß die Wiederbeseitigung eines ohne diese Genehmigung errichteten Gebäudes verlangt werden kann.

* Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hatte im Jahre 1887 eine Polizeiverordnung über das Halten von Kost- und Quartiergängern erlassen, in welcher für den gesammten Umfang des Verwaltungsbezirks vorgeschrieben wurde daß Niemand in das von ihm ganz oder theilweise bewohnte Haus gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost aufnehmen oder bei sich behalten darf, wenn er nicht genügende Räumlichkeiten besitzt. Nach der beregten Verordnung ist auch die Polizeibehörde befugt, das Halten von Kost- und Quartiergängern ganz zu untersagen, wenn Thatsachen vorliegen, welche die sittliche Unzuverlässigkeit des Kost- und Quartiergebers darthun. Einer Frau K. aus Düsseldorf war von der dortigen Polizeiverwaltung auf Grund dieser Polizeiverordnung untersagt worden, Kost- und Quartiergänger zu halten. Gegen die Verfügung der Polizeibehörde erhob Frau K. Klage, die indessen vom Bezirksausschuß abgewiesen wurde. Das Oberverwaltungsgericht hob aber die Vorentscheidung auf und entschied im Sinne der Klägerin, indem es ausführte, in der Gewerbeordnung sei das gewerbsmäßige Halten von Kost- und Quartiergängern nicht konzessionspflichtig gemacht.

Heer und Flotte.

* Ein berliner Lokalblatt verzeichnet die Annahme, daß der Rücktritt des Kriegsministers von Goßler und seine Ernennung zum kommandirenden General des ersten Armeecorps in nicht allzu langer Zeit zu erwarten sei. Es werde sogar bereits der Nachfolger des Herrn v. Goßler genannt, Generallieutnant Freiherr v. Gemmingen, gegenwärtig Divisions-Commandeur in Erfurt, der längere Zeit Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium war. Wenn diese Meldungen mit der bei jeder Voraussage eines Ministerwechsels gebotenen Vorsicht aufzunehmen sind, so ist es andererseits kein Geheimniß, daß Herr v. Goßler, ein geborener Ostpreuße, seine Ernennung zum kommandirenden General des ersten Armeecorps mit Freuden begrüßen würde. Augenblicklich weilt Herr v. Goßler, der seit dem 27. Juni beurlaubt ist und sich zuerst nach Tarasp begeben hatte, mit seiner Familie in Flinsberg.

* Der Kaiser hat in Abänderung bezw. Ergänzung der früheren Erlasse bestimmt, daß nach dem jetzigen Formationsstande des Heeres bezüglich des von Offizieren bei Nachsuchung des Heirathskonsenses nachgewiesenen außerdienstlichen Einkommens zur Ertheilung der Zustimmung zur Löschung eingetragener Beschränkungen zuständig sind: für alle im Verbande eines Armeecorps befindlichen Offiziere des Generalstabes, der Infanterie, Kavallerie, der Feldartillerie und der Train-Bataillone: das betr. Generalkommando; für alle Offiziere der Fußartillerie, des Ingenieurcorps und der Jäger: die betr. Generalinspektion bezw. Inspektion; für die nicht im Armeecorpsverbande befindlichen Offiziere des Generalstabes: der Chef des Generalstabes der Armee; für sämmtliche dem Feldzeugmeister unterstellte Offiziere: der Feldzeugmeister; für sämmtliche Offiziere der Verkehrstruppen, einschließlich des Generalfeldpostdirektors der Inspektion: die Inspektion der Verkehrstruppen; für die Offiziere der Kadettenanstalten und der Kriegsschulen: die Generalinspektion des Militärerziehungs- und Bildungswesens; für die Gendarmerieoffiziere: der Chef der Landgendarmerie; für alle übrigen Offiziere der Armee: das Kriegsministerium; für alle verabschiedeten Offiziere: diejenige Militärbehörde, welche zur Zeit ihrer Verabschiedung zuständig gewesen ist.

* Dem neuesten „Armeeverordnungsblatt" ist ein Verzeichniß derjenigen Lehranstalten beigegeben, die zur Ausstellung von Einjährigen-Zeugnissen berechtigt sind. Zum ersten male erscheint unter ihnen die Realschule der deutschen und schweizer Schulgemeinde in Konstantinopel.

Kirche und Schule.

* Die „Pomm. Blätter" beschweren sich über das Seminar zu Pyritz, dessen Zöglingen zugemuthet wird, falls sie an den Sonntagen Besuche in den benachbarten Dörfern machen, von ihren Gastgebern eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß sie sich in der Freizeit dort aufgehalten haben. Das erinnert stark an Festungshaft. Wie man jungen Leuten im Alter von 17 bis über 20 Jahren, denen unmittelbar nach der Entlassung oft Schulen mit 150 und mehr Kindern zur selbständigen Verwaltung übertragen werden, die nöthige Selbständigkeit im Leben und Verhalten bei solchen Maßnahmen anerziehen will, ist uns unbegreiflich.

* Prinz Max von Sachsen, gegenwärtig bekanntlich Kaplan in Nürnberg, soll laut einer Meldung des klerikalen Organs in Prag zum Erzbischof von Köln ernannt werden. (?)

Volkswirthschaftliches.

* In M.-Gladbach schließt zum ersten mal die städtische Sparkasse in ihrer Rechnung für 1898/99 mit einem Verlust, der durch das Sinken der Kurse für Staatspapiere 2c. hervorgerufen wurde. Der Kursverlust beläuft sich auf 102,387 M., so daß der Verlust der Sparkasse trotz eines sonstigen Betriebsgewinnes von 48,365 M. sich auf 54,022 M. beziffert.

Parlamentarisches.

Gera, 26. Juli. Der Landtag berieth gestern über einen Antrag Lautenschläger und Genossen auf Beseitigung der Grundsteuer. Der Antragsteller führte aus, eine Doppelbesteuerung passe nicht mehr in den Rahmen der Zeit, und beantragte Ueberweisung des Antrags an den Finanzausschuß. Staatsminister Engelhardt erklärte sich gegen den Antrag. Es liege allerdings eine Doppelbesteuerung vor, aber zu ihrer Aufhebung würde eine Vermögens- und eine Gebäudesteuer erforderlich werden, eine allein würde nicht ausreichen. Die Tendenz des Antrages gehe dahin, die Landgemeinden noch weiter zu Ungunsten der Städte zu entlasten. Er halte es für bedenklich, wenn die Städte als Hauptsteuerquellen in ihrer weiteren Entwickelung aufgehalten werden sollten, und beantrage, den Antrag abzulehnen. Der Landtag überwies jedoch nach weiterer Erörterung den Antrag mit neun Stimmen an den Finanz-Ausschuß.

Ausland.

Das Nationalvermögen Frankreichs.

Die beste Berechnung des Nationalvermögens läßt sich bekanntlich mit Hilfe der Ergebnisse der Erbschaftssteuer feststellen. Für Frankreich nimmt man im allgemeinen als mittlere Lebensdauer nach den Berechnungen des Mathematikers Fournier, des Doktors Bacher, Herrn de Fovilles u. a. 35 Jahre an. Die Ziffer nimmt man zur Multiplikation der jährlichen Erbschaftssteuer, um die Ziffer des Nationalvermögens herauszurechnen. Nach den endgiltigen Abrechnungen der Staatseinnahmen für 1898 sind nun, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, im vorigen Jahre Erbschaften im Betrage von 6,700,000,000 Frcs. verzeichnet. Demnach müßte sich der Gesammtbetrag des französischen Vermögens nach der soeben auseinandergesetzten Berechnung auf 235 Milliarden belaufen. Diese Ziffer ist allerdings nicht ganz zuverlässig, denn einerseits sind die Erbschaftserklärungen nicht immer aufrichtig und es giebt zahlreiche Werthe, die selbst den Argusaugen des Fiskus entgehen, so Baargeld und Werthpapiere auf Sicht, die von Hand zu Hand weiter begeben werden können, ohne daß der Notar zu Hilfe gezogen zu werden braucht. Andererseits ist der Fiskus in Frankreich aber immer noch so unersättlich, daß er die Passiva bei der Erbschaftssteuer nicht abzieht, so daß gewisse Werthe zweimal berechnet werden. Man kann also in gewissem Maßstabe annehmen, daß sich das so weit kompensirt, bis auf einige Milliarden, auf die es weiter nicht ankommt. Die Vertheilung dieser Gesammtmasse ist ungefähr folgende: Der Werth der Grundstücke beträgt 113 Milliarden, von denen 54 auf die städtischen und 59 auf die ländlichen Besitzungen entfallen. An Börsenwerthen soll es in Frankreich 49 Milliarden französische und 12 Milliarden ausländische geben. Von den ersteren entfallen 13½ Milliarden auf Staatspapiere, 13 auf Aktien und 22½ Milliarden auf Obligationen; von den ausländischen 4½ Milliarden auf Staatspapiere, 3 auf Aktien und 4½ auf Obligationen. Für die Depots und Konto-Korrentt der Banken, Sparkassenbücher 2c. werden 7 Milliarden in Ansatz gebracht, für die Werthe der Geschäfte 3 Milliarden, für die Hypothekenguthaben und sonstige 29 Milliarden, für Gebrauchs- und Luxusgegenstände, Möbel usw. nahe an 10 Milliarden. Den Berechnungen Herrn de Fovilles zufolge laufen in Frankreich 6½ Milliarden Metallgeld um, davon Gold 4 Milliarden 200 Millionen, Fünffrancsstücke 1935 Millionen, Silberscheidemünze 240 Millionen und Kupferscheidemünze 50 Millionen. Dazu kommen 3700 Mill. Francs in Banknoten. Das Gesammtvermögen von 235 Milliarden bildet den besten Beweis dafür, daß die Klagen über das wirthschaftliche Niedergehen in Frankreich stark übertrieben sind, denn es geht aus diesen Ziffern hervor, daß die Vermögen im Laufe dieses Jahrhunderts normal gewachsen sind. Die Entwickelung Frankreichs ist nicht so intensiv wie die gewisser anderer Nationen, aber darum doch immer noch durchaus hinreichend und kräftig, denn der Vergleich der Ziffern ergiebt, daß das Privatvermögen in Frankreich seit ungefähr 75 Jahren sich ungefähr verviefacht hat. Seit 1871 ist trotz der Kriegsentschädigung an Deutschland und dem Verluste Elsaß-Lothringens der Aufschwung ein beträchtlicher gewesen; Herrn Besson zufolge hat das französische Privatvermögen von 1873 bis 1894 um mehr als 82 Milliarden zugenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Meldung aus Budapest ist eine Bewegung im Zuge, um zwischen Fiume und den occupirten Provinzen Bosnien und Herzegowina eine direkte Eisenbahnverbindung zu schaffen, um den Bestrebungen Oesterreichs, die Provinzen als ausschließliches Absatzgebiet der österreichischen Industrie zu beherrschen, entgegenzutreten.

Ein wichtiger Nachtrag zur Beförderungsvorschrift ist soeben erschienen: er regelt die Theilnahme der Artillerie-Hauptleute an der schwersten Prüfung, die die Armee kennt, an der sogenannten „Erzengel-Prüfung" von Hauptleuten zu Majoren im Generalstab oder Gentestab. Auch jene Artillerie-Hauptleute, die den höheren Artillerielehrs oder die Kriegsschule entsprechend absolvirt, mindestens zwei Jahre eine Batterie (Compagnie) sehr gut kommandirt haben und bei der Truppe „außerordentlich beschrieben" sind, können, nachdem sie die „Artillerie-Erzengel-Prüfung" gemacht und dadurch ihre hervorragende Eignung für die Verwendung in höheren Stellen erbracht haben, zu Majoren in der Waffe zu derselben Zeit befördert werden, in welcher ihre Ranggenossen im General- (Genie-) Stabe befördert werden. Die Prüfung, die ihnen diese rasche Carrière ermöglicht, besteht in der Besprechung eines Feldzuges und des Kampfes um Befestigungen, in besonderen Kenntnissen im Artillerie-, Befestigungs- und Heerwesen, woran sich schriftliche Aufgaben operativer und taktischer Natur, sowie eine Aufgabe aus dem Gebiete des Festungskrieges anschließen.

Der Staatsanwalt erhob gegen den Herausgeber des „Scherer", der den Hirtenbrief bei der innsbrucker Pickler-Feier verbrannte, Anklage.

Belgien.

Im Wahlreformkampfe ist eine neue Wendung eingetreten, die den Rücktritt des Ministerpräsidenten beschleunigen dürfte. In der Sitzung des Wahlreformausschusses am Mittwoch gab nämlich, nach einer brüsseler Meldung des „Berl. Tghbl.", Staatsminister Delantsheere, welcher bisher das Einzelbezirkssystem befürwortete, die Erklärung ab, daß er und seine Freunde das Proportionalwahlsystem annehmen werden, um die Krise zu beseitigen. Die Annahme dieses Systems erscheint dadurch gesichert. In diesem Falle treten Ministerpräsident Vandervelde und der Minister des Innern Schollaert zurück, wogegen Denayer wieder die Kabinetsleitung übernimmt.

Frankreich.

Die Torpedoboote der mobilen Vertheidigung von Toulon und Korsika machten am Sonntag Uebungen mit Schleudern kegelförmiger Torpedos auf das Kriegsschiff „Neptun". Dabei ereigneten sich mehrere Unglücksfälle: Dem Torpedoboote Nr. 216 brach eine Röhre und dem Nr. 198 platzten drei Kesselröhren. Ueberhaupt sind im Laufe von drei Tagen vier Torpedoboote unbrauchbar geworden. Die französischen Zeitungen finden das, obgleich sie schon in dieser Hinsicht einigermaßen abgehärtet sind, etwas bedenklich.

Der am Dienstag in Brest vom Stapel gelaufene Kreuzer „Suffren" wird der größte Kreuzer der französischen Flotte. Er ist 125½ m lang, 21½ m breit, hat 8,40 m Tiefgang und 12,728 Tonnen Gehalt. Ein Panzer von 30 cm Dicke steigt über die Wasserlinie 1,10 m empor und 1,40 m darunter; über diesem

---

Prozentsatz noch bedeutend und variirt zwischen 25 und 64 Proz. Dementisprechend sind auch die Verwüstungen in den Lungen dieser Arbeiter. Allerdings kommt es dabei auch noch auf die Beschaffenheit des Staubes an; während Gips- und Marmorstaub noch ziemlich harmlos sind, steigt die Gefährlichkeit beim Granitstaub, beim Sandsteinstaub, Porzellan- und Glasstaub, und die Arbeiter in der französischen und mittelrheinischen Mühlsteinindustrie, in den Porzellanfabriken, in den Glas-, Achat- und Diamantschleifereien siechen fast durchweg in jungen Jahren an den schwersten Lungenleiden dahin.

Ein Gegenstück zur Kiesellunge ist die Kohlenlunge, die jeder acquirirt, der lange den feinen Kohlenstaub einzuathmen hat. Natürlich kommen die Arbeiter in Kohlenbergwerken, auf den Eisenbahnen und auf den Kohlenlagerplätzen am häufigsten in diese Lage, aber auch wir anderen athmen den Ruß der Petroleumlampe, und der schlecht verputzten Oefen ein, und daher rühren die oben erwähnten dunklen Flecken auf den Schnittflächen scirrter Lungen, die diesen das Aussehen eines bunten Marmors geben. Früher war unter den Bergwerksarbeitern die Kohlenlunge weit häufiger als jetzt, wo man die an derselben leidenden Arbeiter, sowie die Symptome einen gefährlicheren Charakter annehmen, in einem Nebenbetrieb oder bei Tag beschäftigt und den feinen Kohlenstaub in den Stollen und Abbaustrecken beständig feucht hält, eine Maßregel, die allerdings, wie hier hinzugefügt werden soll, zunächst nicht im Interesse der Gesundheit der Arbeiter erfolgen ist, sondern vor allem die Verhütung von Staubexplosionen bezweckt.

Unter den Schleifern in Eisenwarenfabriken kommt es häufig zur Entstehung der Eisenlunge, die sich wegen des abgelagerten Eisenoxydes als ziegelrotth präsentirt.

Wird der mineralische Staub wegen der zahllosen durch denselben in den Lungen hervorgerufenen Verletzungen und durch den Elastizitätsverlust der Lungen gefährlich, so wird es der Zimmerstaub dadurch, daß er mit Milliarden von Bakterien überladen ist. Viele fast unerklärliche Fälle von Milzbrand, Strahlenpilzkrankheit usw., besonders aber von Tuberkulose in Familien, die sich den Luxus der exquisiten Reinlichkeit durch bezahlte Kräfte gönnen können, finden ihre einfache Erklärung darin, daß der infektiöse Staub mit Teppichen, Thierfellen und anderen Einrichtungsgegenständen in die Wohnung kam und von da den Weg in den Körper der erkrankenden Personen fand.

Man muß es daher als geradezu unverantwortlich bezeichnen, daß der moderne Geschmack allen Mahnrufen der Hygiene zum Trotz die Wohnräume mit Dingen vollstopft, die der Einnistung des Staubes direkt Vorschub leisten. Schwere faltenreiche Vorhänge an Fenstern und Thüren, Makartbouquets und Fächer mit Bändern und Schleifen, dicke orientalische Teppiche auf den Fußböden und dazu jene zahllosen Nippsachen und Kinkerlitzchen, damit das Nestchen nur ja den Eindruck des Behaglichen und Molligen macht, sind Staubfänger ersten Ranges, in denen sich nur zu oft die Geister der Krankheit und des Todes verbergen.

Der Staub wirkt übrigens nicht nur durch Einathmung, sondern auch äußerlich auf der Haut schädlich. Ohne Zweifel wird ein großer Theil der Augenkatarrhe durch Eindringen von Straßenstaub in die Schleimhäute der Bindehautsäcke der Augenlider verursacht, und wer je einmal bei heißem, trockenem Sommerwetter auf den staubigen Straßen einen Marsch über Land gemacht hat, weiß, wie unangenehm der durch alle Kleider hindurchdringende Staub ist, namentlich wenn er sich mit dem Schweiß mischt, an der Haut anklebt und die Poren der letzt ren verstopft. Dabei können die verschiedensten Hautleiden, Entzündungen, Verschwärungen usw. entstehen, die nicht nur sehr lästig und schmerzhaft sind, sondern auch die Veranlassung zu anderen schweren Erkrankungen geben.

Der Schutz vor Staub gehört daher zu den wichtigsten hygienischen Maßregeln. In jeder Familie sollte den Kindern von klein auf eingeschärft werden, stets nur durch die Nase zu athmen, welche ein natürlicher Respirator ist. Leider machen es aber viele Erwachsene nicht besser und haben die üble Angewohnheit, durch den Mund zu athmen. Daß das Aufkehren des Staubes mit Besen und Bürsten auch so irrationell wie nur irgend möglich ist, liegt auf der Hand; denn der Staub wird dadurch erst recht in die Höhe gewirbelt. Man sollte daher, wo es irgend angeht, nur mit nassen oder feuchten Lappen aufwischen. Seitdem wir in dem Formalin ein gasförmiges Desinfektionsmittel besitzen, welches Stoffe und Tapeten nicht beschädigt, sollte überdies keine Familie es verabsäumen, ihre Wohnräume von Zeit zu Zeit auf diese bequeme und billige Weise zu desinfiziren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990727020/fragment/page=0002

erhebt sich ein anderer Panzer von 13 cm Dicke. Die Maschinen entwickeln 16,200 Pferdekräfte, die Geschwindigkeit soll 18 Knoten betragen. Die Bewaffnung des Schiffes besteht aus vier 30 cm-Kanonen, die in zwei geschlossenen Thürmen untergebracht sind, zehn 16 cm-Schnellfeuergeschützen, acht 10 cm-, zwanzig 47 mm- und zwei 37 mm-Kanonen. Außerdem hat das Schiff vier Torpedoschleuderer, darunter zwei unterseeische. Es wird 631 Mann Besatzung erhalten und nach völliger Fertigstellung, die für 1901 angenommen wird, auf 29,492,887 Frcs. zu stehen kommen. Mit dem Bau ist am 21. April 1898 begonnen worden, so daß die Arbeiten also ziemlich schnell gefördert worden sind.

Griechenland.

Die heutigen Athener wehren sich mit aller Gewalt gegen den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, nach welchem die Gewässer des Stymphalischen Sees nach Athen und Piräus geleitet und beide Städte durch eine regelrechte Kanalisirung, die bisher noch immer fehlte, auf die gleiche Höhe mit europäischen Städten gebracht werden sollen. Die Gesellschaft, der die Ausführung der wichtigen Arbeit übertragen werden soll, die Société générale d'Entreprises in Athen, veranschlagt, nach der „Voss. Ztg.“, die Kosten des Unternehmens auf 50 Millionen Drachmen und die Arbeitsdauer auf 5 Jahre. Die Entnahme von Wasser wird obligatorisch sein, die Preissätze für die Quantitäten Wassers sind nicht sehr hoch bemessen. In der Kammer entspann sich wegen des Gesetzentwurfs eine erregte Debatte, indem fast sämmtliche Führer der Opposition sich gegen die Vorlage erklärten, da das ganze Unternehmen auf schonungslose Ausbeutung der Bevölkerung abziele. Ein Antrag auf Vertagung wurde von der Kammermehrheit abgelehnt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vorlage, für die die Regierung nachdrücklich eintritt, schließlich zur Annahme gelangen und Athen so nach fünf Jahren das erhalten wird, was ihm bisher fehlte, — das Wasser.

Nordamerika.

Man hat uns schon so viel über die Zollplackereien beim Betreten des Bodens der Vereinigten Staaten mitgetheilt, daß wir kaum etwas Neues über die Härte der Zollgesetze oder die unverschämten Erpressungen der korrupten Zollbeamten vernehmen zu können glaubten. Die neueste Nachricht aber bringt den Amerikafahrern frohe Post. Ein findiger Kopf hat nämlich entdeckt, daß persönliche Effekten weit davon entfernt, über 100 Dollars Werthbetrag hinaus den erdrückenden Zöllen zu unterliegen, überhaupt zollfrei sind. Jene Klausel, die sich gegen die Praxis der amerikanischen Damen richtet, kostbare Toiletten in Paris und London aufzukaufen, die sie in Newyork mit dem drei- oder vierfachen Preise hätten bezahlen müssen, lautet folgendermaßen:

„Einwohner der Vereinigten Staaten, die dorthin aus dem Auslande zurückkehren, sollen allerhöchstens für 100 Dollars von ihnen in fremden Ländern gekaufte Gegenstände frei einführen dürfen.“

Vor einiger Zeit wurde nun einer Dame ihr ganzer Schmuckkasten mit kostbaren Steinen und Kleinodien im Werthe von 40,000 Dollars von der Zollbehörde konfiszirt. Ihre Advokaten bekämpften nunmehr die Konfiskation mit dem Einwande, daß der Wortlaut des Gesetzes, das von im Auslande durch die Zollpflichtigen gekauften Gegenständen spricht, jedes etwa durch Geschenk oder sonstwie erworbene Gut von der Entrichtung des Zolles ausschließt, mit anderen Worten würde bloß der Käufer selbst an die Grenze von 100 Dollars gebunden sein und eine eidesstattliche Erklärung des Eigenthümers, daß es sich um Geschenke handle, ja auch nur formell, daß eine andere Persönlichkeit der Käufer sei, würde Effekten von noch so hohem Werthe vom Zolle befreien. Die Zollbeamten gestehen bereits zu, daß sie schon seit langer Zeit diese Lücke in der Fassung des Gesetzes gekannt haben und darüber erstaunt sind, daß noch niemand daran gedacht hat, sie geltend zu machen. Sie geben zu, daß die Gerichtshöfe nicht umhin können werden, das Gesetz dem Wortlaut gemäß zu interpretiren, und daß dadurch das ganze Gesetz aller Wirkung beraubt wird. Touristen, die nach Amerika zurückkehren, brauchen sich in Europa blos gegenseitig ihre Kleider, Schmucksachen 2c. zu kaufen, um die Güter der Bezahlung des Zolles zu entheben und das chikanöse Gesetz und seine chikanösen Urheber unschädlich zu machen. Wahrscheinlich wird alsbald nach dem Zusammentritt des Kongresses das ganze Gesetz abgeschafft werden.

Der neue amerikanische Kriegsminister Elihu Root kündigt als erste Maßregel die Abberufung des Generals Otis an. Die Ernennung Root's wird inzwischen von der Mehrzahl der republikanischen Presse auf das schärfste kritisirt. Die Demokraten jubeln, weil sie MacKinley's Kandidatur für eine zweite Präsidentschaft als durch die Ernennung Root's beseitigt betrachten.

Provinzialnachrichten.

* **Magdeburg,** 26. Juli. [Mit den öffentlichen Feuermeldern] wird bekanntlich mancher Unfug getrieben. Sie werden nicht blos zu böswilligen Alarmirungen der Feuerwehr benutzt, sondern auch um die Hilfe der Feuerwehr bei oft recht unbedeutenden Anlässen herbeizuholen. Um derartige Vorkommnisse zu vermeiden und auch dem Publikum einen Wink zu geben, wie die Melder bei Feuersgefahr zu benutzen sind, werden jetzt hier von seiten der Feuerwehr Porzellanschilder an der äußeren Seite der Melder mit folgendem Aufdruck angebracht: „Nur zum Feuer melden.“ „Scheibe einschlagen, Thür öffnen, Griff ziehen.“ „Warten bis Feuerwehr kommt.“ „Unfug wird gerichtlich bestraft.“ Bei anderen Unfällen als Feuer ist die Feuerwehr telegraphisch oder mündlich zu benachrichtigen.

□ **Genthin,** 26. Juli. [Keine Fahrradsteuer.] Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde in letzter Stadtverordnetensitzung die Einführung einer Fahrradsteuer in unserer Stadt abgelehnt. Bürgermeister Winter erklärte, in Genthin seien im vorigen Jahre etwa 450 Radfahrer-Legitimationen ausgegeben worden. Sind auch etwa 10 Proz. der Karteninhaber nicht Besitzer eines Rades, so würden immer noch rund 400 Räder sein, die bei einem Durchschnittspreise von 200 M. einen Gesammtwerth von 80,000 M. repräsentiren. Bei einer Jahresabgabe von nur 5 M. ergäbe dies eine jährliche Einnahme von 2000 M., was z. B. mehr als hinreichend sein würde, um das Kapital zum Bau des Geschäftshauses zu verzinsen. Man habe ja noch die Bier- und Umsatzsteuer; von der Einführung derselben hat man bisher Abstand genommen, eine Fahrradsteuer erscheine ihm von den drei Steuerarten als die geeignetste. Dr. Frank wies u. a. auf den wohlthätigen Einfluß des vernünftigen und mäßigen Radfahrens hin und schlug vor erst eine Umfrage bei anderen Städten zu machen. Einstweilen sind die Radfahrer Genthins davor bewahrt geblieben, die Zinsen für das Kapital zum Bau unseres neuen, schönen Geschäftshauses zu zahlen!

* **Zeitz,** 26. Juli. [Sonderzüge zum Vogelschießen.] Aus Anlaß des hier stattfindenden Vogelschießens werden am Sonntag, den 6. August und am Sonntag, den 13. August die nachstehenden Sonderzüge verkehren: Sonderzug mit I.—IV. Klasse von Weißenfels nach Zeitz: ab Weißenfels 11 Uhr 58 Min. vormittags, an Zeitz 1 Uhr 5 Min. nachmittags. Sonderzug mit II.—IV. Klasse von Camburg nach Zeitz: ab Camburg 11 Uhr 53 Min. vormittags, an Zeitz 1 Uhr 52 Min. nachmittags. Sonderzug mit I.—IV. Klasse von Zeitz nach Weißenfels: ab Zeitz 10 Uhr 5 Min. nachmittags, an Weißenfels 11 Uhr 14 Min. nachmittags. Sonderzug II.—IV. Klasse von Zeitz nach Camburg: ab Zeitz 9 Uhr 57 Min. nachmittags, an Camburg 11 Uhr 57 Min. nachmittags. Die Sonderzüge halten auf allen Stationen und berechtigen zur Benutzung derselben die für Personenzüge giltigen Fahrkarten, mithin auch Sonntags-Fahrkarten, soweit solche auf den einzelnen Reiseanfangsstationen aufliegen. Es ist dringend erwünscht, daß die Festtheilnehmer diese Sonderzüge benutzen.

* **Mücheln,** 26. Juli. [Ertrunken. — Blitzschlag.] In dem tiefen Schachtloche bei Lützkendorf ertrank beim Baden der Dienstknecht Gustav Hornisch aus Freyburg. — Bei dem schweren Gewitter am Sonntag schlug ein Blitz in Branderode in die mehr als 100 Jahre alte Dorflinde. Der Baum wurde in drei Theile gespalten, die gegen 25 m weit umhergeschleudert wurden.

* **Eckartsberga,** 26. Juli. [Brandstifter.] Dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß wurde heute ein 15 Jahre altes Mädchen zugeführt, das, um aus ihrem Dienst beim Pfarrer Strümpfel in Herrengosserstedt zu kommen, sich der Brandstiftung auf dem Pfarrhofe schuldig gemacht hatte.

* **Nordhausen,** 26. Juli. [Elektrische Straßenbahn.] Heute fand im Rathhause eine Konferenz zur Prüfung des Projektes unserer elektrischen Straßenbahn statt, an welcher der Magistrat, Vertreter der Eisenbahn- und Postbehörden und der Regierung sowie Ingenieure der Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. Schuckert & Co. theilnahmen. Nach Prüfung der Trace wurde der Entwurf einer Konzessionsurkunde verlesen. Die Bahn wird für Personen- und Güterbeförderung eingerichtet und soll binnen 9 Monaten nach erfolgter Konzessionsertheilung fertiggestellt sein. Die Kosten des Unternehmens werden auf eine Million Mark berechnet. Als größte zulässige Fahrgeschwindigkeit wurden 12 km pro Stunde festgesetzt.

* **Königerode,** 25. Juli. [Durch Blitzschlag] wurde ein Stallgebäude auf dem Gehöft des Oekonomen Emil Buchmann II in Brand gesetzt. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß alle Nebengebäude mit Ausnahme des Wohnhauses den Flammen zum Opfer fielen.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armeecorps.] 1. Oktober 1899: Bernburg, Kaiserl. Postamt, Briefträger, zunächst auf 3monatige Kündigung, 900 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M., Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — 1. Oktober 1899: Coswig (Anhalt), Herzogl. Direktion der Strafanstalt, Strafanstaltsaufseher, auf 3monatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 1300 M. Anfangsgehalt und 100 M. Dienstbekleidungszuschuß, Aufsteigen im Gehalt bis zu 1700 M. durch Zulagen von 75 M. je nach vier Jahren. — Baldigst: Halberstadt, Magistrat, Magistratsdiener, auf 3monatige Kündigung, 975 M., außerdem 60 M. Kleidergelder pro Jahr, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 75 M. bis auf 1500 M. — 1. Oktober 1899: Halberstadt, Kaiserl. Telegraphenamt, Briefträger, zunächst auf 3monatige Kündigung, 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M., Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — Sofort: Halle (Saale), Polizeiverwaltung, 2 Polizeisergeanten, Besitz des Civilversorgungsscheins oder eine Militärdienstzeit von mindestens acht Jahren, auf Lebenszeit, je 1300 M. Anfangsgehalt, Lieferung von Uniformstücken nach erfolgter fester Anstellung; etwaige Militärpension wird weiter gezahlt, Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis auf 1600 M., die Stellen sind pensionsberechtigt; den Militäranwärtern wird die Militärdienstzeit bei der Pensionirung angerechnet. — 1. September 1899: Leopoldshall, Gemeindevorstand, Schutzmann, vorläufig auf Kündigung, 1355 M., nämlich: Baargehalt 1000 M., Bekleidungsgeld 130 M., Miethsentschädigung 150 M., Feuerungsmaterial 75 M. — 1. Oktober 1899: Salzwedel, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf 3monatige Kündigung, 700 M. Gehalt, 144 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 M., Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — Sofort: Sandau (Elbe), Magistrat, 1. Polizeisergeant, auf Lebenszeit, 600 M. Baargehalt, 100 M. Kleidergelder, 100 M. Miethsentschädigung, Dienstgarten zum Anrechnungswerthe von 6 M. — 1. Oktober 1899: Sandau (Elbe), Magistrat, Schuldiener, Nachtwächter und Laternenanzünder, auf Lebenszeit, 475 M. Baargehalt, freie Wohnung im Schulhause und freie Feuerung. — 1. Oktober 1899: Stendal, Kaiserl. Postamt, Briefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 900 Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M., Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — 1. November 1899: Süptitz, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, zunächst auf 3monatige Kündigung, 760 M., Meldungen an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — Wittenberg, (Bez. Halle), Magistrat, Kalkulator und Kassenbeamter, auf Lebenszeit, pensionsfähiges Anfangsgehalt 1500 M. jährlich, steigend von 4 zu 4 Jahren um 100 M. bis auf 2000 M.; das Anfangsgehalt wird auch während der Probezeit gewährt; Meldefrist: 1. Oktober 1899.

\# **Vom Eichsfelde,** 26. Juli. [Vom Unwetter.] Nachdem nun auch aus den ländlichen Ortschaften die Meldungen über die folgenschweren Unwetter der letzten Tage vorliegen, erhält man erst ein vollständiges Bild von der Gewalt der Verheerungen. Neben Südhannover ist unser Eichsfeld von Gewittern, Hagel- und Wasserschaden wohl am schlimmsten mitgenommen worden. Seit dem Unglück vom 1. Juni 1886 ist hier ein solches Unwetter nicht beobachtet worden. Zu erwähnen ist noch, daß in und bei Heiligenstadt, auch in Duderstadt und vielen Dörfern eine ganze Reihe Blitzschläge mehr oder minder großen Schaden anrichteten. In Catlenburg wurden infolge Blitzschlags acht Gebäude völlig eingeäschert! In Wehnde, in Großbodungen, in Wingerode schlug der Blitz in die Kirchthürme und verursachte mehr oder weniger Schaden. In vielen Ortschaften wurde Vieh vom Blitz erschlagen und eine große Anzahl Bäume zerstört. Außer vielen kalten Schlägen sind an mehreren Stellen größere oder kleinere Schadenfeuer entstanden. In Germershausen wurde eine Frau vom Blitz völlig gelähmt. — Der starke Hagelschlag hat in den meisten Feldfluren schweren Schaden angerichtet, so in den Kreisen Worbis und Duderstadt, im mühlhäuser Eichsfelde und in manchen Orten des Kreises Heiligenstadt. Der wolkenbruchartige Regen hat die Feldfrüchte ganz platt gedrückt. Ein Gang durch unsere Feldmarken bietet ein sprechendes Zeugniß über das Unheil, welches die Wetter angerichtet haben. Vielfach sind Felder und Gärten von Hagel und Wasser ganz verwüstet. In Brehna ging eine Wasserhose nieder. Von dem hochgelegenen Orte stürzte das Wasser, Strömen gleich, in die Thäler, alles, was im Wege war, mit sich fortreißend.

* **Goslar,** 26. Juli. [Gefährdung eines Eisenbahnzuges.] Ein am Sonnabend vormittag von hier nach Klausthal abgehender Personenzug gerieth bei einem Bahnübergange zwischen Lautenthal und Wildemann in Gefahr, mit einem Pferdegespann zusammen zu stoßen. Der Lokomotivführer Schulz bemerkte, daß in dem nicht mehr weit entfernten Bahnübergang am Adlersberg ein Wagen auf den Schienen stand. Er gab sofort Gegendampf und setzte das Nothsignal in Bewegung. Dies hatte den Erfolg, daß der im Wagen sitzende schlafende Geschirrführer erwachte und in der Erkenntniß der Gefahr die Pferde antrieb. So kam der Wagen noch mit knapper Noth aus den Schienen heraus, als der Zug vorbeifuhr.

* **Frankenhausen,** 26. Juli. [Eine Schönheits-Prämiirung] fand am Montag in „Werner's Garten“ hier statt. Der Veranstalter war ein hiesiger Barbier. Es fanden sich auch eine Anzahl Neugierige ein, die aber in ihre Hoffnung, recht viele Schönheiten mustern zu können, arg betrogen wurden, da sich nur wenige Schöne eingefunden hatten. Den ersten und zweiten Preis erhielten zwei Frankenhäuser Dienstmädchen. Bemerkenswerth ist, daß der Arrangeur mit den angekündigten Preisen nicht herausrücken wollte, weil angeblich die Einnahmen nicht die Ausgaben deckten. Die Polizei griff daher vermittelnd ein, worauf die durch die meisten Karten ausgezeichneten Schönen glückstrahlend ihre Preise in Empfang nahmen: eine goldene, eine silberne Damenuhr und ein Armband.

* **Dobrilugk,** 26. Juli. [Bei dem Gewitter am Sonntag] fuhr ein Blitzstrahl in einen großen Stall des zum Rittergut Kleinhof gehörenden Schulz'schen Vorwerks. Dabei fanden 24 Schweizer-Ziegen, 20 Schweine und 10 Schafe in den Flammen ihren Tod.

* **Braunschweig,** 26. Juli. [Nachahmenswerth.] Auf Straßenbahnen kann man täglich beobachten, daß namentlich Damen nicht in der Fahrtrichtung, sondern in entgegengesetzter Richtung von den Perrons absteigen und sich dadurch in große Gefahr begeben. Im Hinblick hierauf hat die hiesige Straßeneisenbahn-Gesellschaft ihre Fahrscheine mit nachstehendem Spruch bedruckt:

Vorwärts den Blick vor allen Dingen,
Vor allem aber vorwärts springen.
Ob langsam — ob in vollem Trab,
O Menschenkind, spring vorwärts ab!

* **Leipzig,** 26. Juli. [Familienhäuser.] Ein ungewöhnlich großes Bauunternehmen wird auf Eutritzscher Flur ins Werk gesetzt. Herr Verleger Hermann J. Meyer hat ein großes Areal angekauft und läßt dasselbe nach Entwürfen des Architekten Max Pommer durch Baumeister Bastanier mit 16 mehrstöckigen Häusern bebauen, die in der Weise wie die Meyer'schen Häuser in L.-Lindenau nur kleine Familienwohnungen enthalten. Die Häuserreihe mit der Front nach Nordosten ist bis zum ersten Stockwerk gediehen und wird von etwa 400 Arbeitern hergestellt. Die Wohnungen, die noch lange nicht fertig sind, gehen schon jetzt ab „wie warme Semmeln.“

* **Leipzig,** 26. Juli. [Zum Rathhaus-Neubau. — Ohne Milz.] Vor dem Hauptportal des neuen Rathhauses sollen zwei bronzene Löwen zur Aufstellung kommen. Die Kosten sind auf 20,000 M. veranschlagt. — Der ärztlichen Kunst hat der 18jährige Geschirrführer G. von hier es zu danken, daß er noch am Leben ist und sogar seinem Berufe wieder nachgehen kann. Der Betreffende war am 17. Juni in der Reitzenhainer Straße L.-Thonberg von seinem schwer beladenen Wagen über den Leib gefahren worden und hatte dabei u. a. eine Zerreißung der Milz erlitten. Im Krankenhause zu St. Jacob, wo man den Verunglückten sofort unterbrachte, ist die zerrissene Milz, da deren Heilung ausgeschlossen war, vollständig entfernt worden. G. hat nun gestern das Krankenhaus ohne Milz als geheilt und arbeitsfähig entlassen.

Zum täglichen Gebrauch
PFLEGE DEIN HAAR MIT
JAVOL
DAS BESTE FÜR DIE HAARE.
unbedingt nothwendig!
Zu haben a Fl. 2 M. in allen feinen Parfümerien, Drogerien auch in vielen Apotheken.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststraße 10. Moderne Zimmeruhren.

Seidenstoffe, Sammte und Velvets kauft jede Dame am besten und preiswerthesten direkt von von Elten & Keussen Krefeld. Man verl. unser Mustersortiment.

Gartenspiele, Croquet, Tennis, Fussball, Boccia, Kegelspiele, Ring- und Ballwerfen, Steck-, Stoss-, Wurf- u. Schiessscheiben, Adler, Sterne etc. zum Abschiessen. Neuheiten in Sandspielen, Blumenpressen, Gartengeräthe, Sandkarren, Sandwagen, Sprengwagen, Schmetterlingsnetze etc.
C. F. Ritter, Halle S., Leipziger Str. 90.

Gelegenheitskauf! Große Posten Wasch-Kleider,
Moiré- und Lüstre-Unterröcke, Knaben-Waschanzüge.
Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990727020/fragment/page=0003

Hôtel Strauss
Nürnberg
— im Centrum der Stadt —
Fahrkarten-Ausgabe im Hôtel.
American Bar.

Haus ersten Ranges.
Vollständig der Neuzeit entsprechend umgebaut — luxuriös eingerichtet.
Grösster Comfort — electr. Licht — Centralheizung — Lift.
Wintergarten — Festsäle.

Eröffnung Ende Juli
unter Leitung des bisherigen Directors des Württemb. Hofes **Geo Ott.**

Aug. Weddy
liefert auf
Yost-Maschine
Schreibarbeiten
und Vervielfältigungen.
Unterricht 20 Mk.

„Edelweiss."
Dampfwäscherei und Plättanstalt.
Fernsprecher 1257. Karlstr. 13.
Abholung, sowie Zusendung geschieht durch eigenes Gespann und kostenfrei.
Man verlange Preis-Verzeichniß.

Staubmäntel – Reisekleider
Waschkleider – Blusenhemden
ganz bedeutend unter Preis!!
In großer Auswahl
Neueste Golfcapes in eigenartigsten Ausführungen
in jeder Preislage!
Bokmann & Serauky
Brüderstrasse 16, Eg. u. I.

Von der Reise zurück!
Dr. E. Weber,
Spezialarzt
für innere, besonders Magen- u. Darmkrankheiten, **Alte Promenade 32.**
Sprechst. 9—11, 3—4 Uhr.

Patente Gegr. 1878
BERLIN
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster
Marken im In- u. Auslande.

Thure-Brandt'sche Massage
für Frauenkrankheiten, besonders Menstrationsstörungen, Vorfälle, Gebärmutterverkrümmungen, Verlagerungen, Entzündungen 2c.
Frau Luise Albrecht, Naturheilkundige,
Gymnastikerin, Schülerin Thure-Brandt's,
Naturheilbad Giebichenstein, Friedenstr. 28.

Sächsischer Provinzial-Verein für Getreide- und Produkten-Handel.
Neu erschienen:
Ueber die Notirungen der Getreidepreise.
II.
Ein Wort zur Abwehr.
Gr.-Oktav 16 Seiten geheftet 30 Pfg., mit Porto 35 Pfg.
Früher erschien:
Ueber die Notirungen der Getreidepreise I.
Gr.-Oktav 31 Seiten geheftet 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Durch alle Buchhandlungen und von **Otto Hendel Verlag, Halle.**

Jul. Soeding & v. d. Heyde
Hoerde i/W. (ad
Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede.
Locomobilen mit Ausziehkessel.
Dampfmaschinen und Röhrenkessel in jeder Größe.
Auf Lager bis 20 Pferdekraft.
Preislisten unentgeltlich.

Leipziger Straße 11, 1. Etage.
Möbel-Magazin.
Anerkannt billigste Bezugsquelle der Möbelbrauche.
Größtes Ausstattungs-Geschäft.
Familien und Brautleuten sehr zu empfehlen.
Vollständige Wohnungseinrichtung echt Nußbaum nur 572 Mk.

Salon.
1 Plüschgarnitur, neueste Façon ℳ 110
1 Vertico mit Muschelaufsatz „ 60
1 Salon-Tisch (neueste Façon) „ 22
1 großer Säulen-Trumeau „ 55
4 Muschelstühle mit hoher Lehne „ 30

Wohnzimmer.
1 Kleiderkreträr (Eiche) ℳ 30
1 Speisetisch mit Auszügen „ 20
1 Ottomane, 3theil. Rippbezug „ 50
1 gr. Pfeilerspiegel m. Schränkchen „ 36
4 Stühle (Rohrsitz) „ 16

Schlafzimmer.
2 hohe franz. Bettstellen mit Sprungfedermatratzen ℳ 72
1 Waschtisch mit Marmorplatte „ 30
1 Kammerspiegel „ 5
Vollständige Kücheneinrichtung „ 36
sowie **Wohnungseinrichtungen bis 6000 Mk.** stets am Lager.
Trotz der billigen Preise langjährige Garantie.
M. Resch,
Leipziger Straße 11, 1. Etage,
Eingang Kl. Sandberg.
Illustrirter Preiscourant gratis.

Zu Bauten empfehlen **frischen Portland-Cement** in Säcken, in 1/1 u. 1/2 To., **feuerfesten Cement, engl. blauen und rothen Dachschiefer, Lehestener Dachschiefer, Dachpappe, Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Goudron, Gyps, Creosot, Kienteer, Carbolineum, Thonröhren und Façonstücke, englische und deutsche Chamottesteine, Chamottemörtel** zu den billigsten Preisen.
Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12,
neben der Volksschule. Fernsprecher 203.

Tutti-Frutti
ist die einzig praktischste u. beste **Fruchtpresse.**
Ferner:
Einmachebüchsen, Perfekt- und Schiller's Patent,
Einmachekessel in Nickel, Kupfer und Messing,
Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegenfänger,
Rollschutzwände,
Gartenlampen, Windleuchter 2c.
empfehlen in reicher Auswahl
A. L. Müller & Co.
Gr. Steinstraße 14. — Fernsprecher 1043.
Special-Geschäft für Haus- und Küchen-Geräthe.

Tutti-Frutti preßt in vorzüglicher Qualität:
Kirschen, Himbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Hollunderbeeren, Wein 2c.
Für Fruchtsäfte und Gelees, auch Tomaten 2c. und ist bequemer zu handhaben und leichter zu reinigen wie jede andere Presse.

Sonnen- Regen- } **Schirme**
anerkannt billigste Preise.
Schirmfabrik von **L. M. Werkmeister,** Leipz. Str. 16. **Reparaturen** billigst. Lieferant aller Consumvereine.

Frischen Erdbeersaft
1 Pfund 80 Pfg.
empfiehlt
A. Krantz Nachf., Fernspr. Nr. 203.

Steinkohlen aller Art, auch **Englische Anthracitkohle, Steinkohlen-Briketts, Stuben-Coak, Grude-Coak, Böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), Braunkohlenbriketts u. Presssteine** zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Wagenladungen, Fuhren oder kleineren Quantitäten (s
Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.
Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt. Fernspr. 203.

Max Richter's Kaffee
stets frisch
in 1/2 Pfd.-Packeten, à 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg., empfiehlt
A. Krantz Nachf.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.
In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. **Man hüte sich vor Nachahmungen** und achte beim Einkauf auf die Firma **Max Elb, Dresden.**
In Halle zu haben bei
Julius Bethge, Wilh. Franke, C. Funke, F. W. Gläser, Max Grünewald, Helmbold & Co., Otto Hoppe, Ernst Jentzsch, Paul Kegel, P. Leonhardt Nachfolger, Gust. Fuhrmann, Noack & Lorenz, Ernst Ochse, G. Osswald Nachf., F. A. Patz, Pottel & Broskowski, Hofl., Röhling & Trobsch, Albert Schmidt, Sprengel & Rink, Th. Stade, A. Steinbach, A. Trautwein, Georg Uber, Robert Weise, „Zu den 2 goldenen Zuckerhüten", H. Ch. Werther & Co., Gebr. Zorn.
In Döllnitz bei **A. Tychsen,** Apotheker.
„ Gerbstädt „ **R. Sander.**

Frischen Erfrischungs-Bonbons,
1 Pfund 60—120 Pfg.,
Brause-Limonade-Bonbons
empfiehlt
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstraße 11.

Strohseile, gesunde lange Waare empfiehlt zu M. 40,— pr. 100 Schock **A. Schulte, Jörbig.**

Auctionen.

Freitag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr versteigere ich Mansfelder Straße 58 im **Gasthof zur Tanne** zwangsweise:
1 Selterwasserapparat mit Reducirventil, 1 zweirädrigen Handwagen, 27 Flaschen Eiercognac, 97 Flaschen Liqueure, Cognac, 40 Fl. Glühwein, 15 Fl. Sekt, ca. 60 Fl. versch. Weine, 1 Partie leere Selterflaschen u. a. S.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Freitag den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr versteigere ich in Holleben zwangsweise:
37 Rüsterbäume.
Kaufliebhaber wollen sich im Gasthofe zu Holleben versammeln.
Friedrich, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Hygienischer Schutz. Das Beste und absolut Sicherste auf diesem Gebiete
Kein Gummi!
Von zahlreichen Aerzten langjährig erprobt und empfohlen.
Amtlich beglaubigte Anerkennungen werden beigefügt.
1 Dyd. Mk. 2.—, 2 Dyd. Mk. 3.50, 3 Dyd. Mk. 5.—. Porto **20 Pfg.**
H. Unger, Chem. Laboratorium, **Berlin N., Friedrichstr. 131c.**
Zu **Halle** in der **Löwen-Apotheke** zu haben.

Trinkt keinen Kakao, der vom Ausland kommt und durch Zoll und Spesen vertheuert ist; trinkt aber auch keinen durch marktschreierische Reklame empfohlenen Kakao. Dagegen trinkt Kakao, welcher auf naturgemäße Weise zu höchster Löslichkeit, Verdaulichkeit und Ergiebigkeit gebracht worden und absolut rein ist. Ein solcher Kakao ist nachgewiesenermassen die Marke **„UALA"** der Fabrik **Bernh. Most in Halle a. S. 1.** Gegr. 1859.

Fabrik landwirthsch. Maschinen
F. Zimmermann & Co.,
A.-G., Halle a. S.
Filiale: Berlin, Stadtbahnbogen 92.
Neuester Petroleum-Motor „Victor" Eigenes System. Für Gewerbe und Landwirthschaft die beste und billigste Betriebskraft. Kein sogen. Schnellläufer. Beispiellos einfache Construction, sicherer u. ruhiger Gang, geringster Verbrauch von Petroleum, Gas, Solaröl. Weitgehendste Garantie. Prospect, Preisliste und Kosten-Anschlag auf Anfrage umsonst.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990727020/fragment/page=0004